

Gemeindebrief der Neuapostolischen Kirchengemeinde **Schönaich**

Dezember 2017



Ich danke Gott

... für sein Nahesein, für Engelschutz
und Segen im Jahr 2017.

Neuapostolische Kirche
www.nak.org



 Mit Weihnachtsbeilage

Termine im Dezember 2017



So.	03.	09:30	1. Advent, Gottesdienst mit Bezirksevangelist Müller
Mo.	04.	20:00	Örtl. Jugendzusammenkunft im Forum Fasanenhof mit Apostel Kühnle
Mi.	06.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn
So.	10.	09:30	Gottesdienst
		10:00	Bezirks-Jugendgottesdienst in Steinenbronn
		16:30	Weihnachtsfeier mit Steinenbronn in Waldenbuch
Mo.	11.		Sprechstunde Bezirksvorsteher in Steinenbronn, tel. Voranm. 0711/6875018
Do.	14.	20:00	Gottesdienst in Schönaich mit Apostel Kühnle
So.	17.	09:30	Gottesdienst
Mi.	20.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn Fresh-up Gottesdienst für die Jugend in Degerloch
So.	24.		Heilig Abend, kein Gottesdienst
Mo.	25.	09:30	Weihnachten, Gottesdienst
Mi.	27.		Kein Gottesdienst
So.	31.	09:30	Silvester, Gottesdienst in Weil im Schönbuch mit Apostel Kühnle
Mi.	03.		Kein Gottesdienst
So.	07.	09:30	Gottesdienst in Steinenbronn

Vorsonntagsschule	So. 03./10. und 17. in Schönaich
Sonntagsschule	So. 03./10. und 17. in Schönaich
Gemeindechor	So. 03./10.17. und Fr. 15. in Schönaich, Di. 12. in Steinenbronn
Jugendchor	Di. 05. im Forum Fasanenhof

Gott kommt zu uns

Ein Junge wird in der Weihnachtszeit von seinem Lehrer gefragt: „Nun, was möchtest du am liebsten zu Weihnachten haben?“ Der Junge denkt an das eingerahmte Bild mit der Fotografie seines Vaters, an dem er so hing und der nun nicht mehr da ist. Dann sagt er leise: „Ich möchte, dass mein Vater aus dem Rahmen heraustritt und wieder bei uns ist!“

Der Junge verleiht der Sehnsucht aller Menschen Worte. **Uns verlangt nach Geborgenheit und Frieden, nach einer starken und guten Hand, die uns in Schwachheit trägt, in Ängsten birgt, in Trauer tröstet; uns verlangt nach einem Vater.**

Wir wünschen, dass Gott aus dem Rahmen des Ungewissen und Fernen heraustritt und uns persönlich begegnet. Jesus ist der aus dem Rahmen des Unsichtbaren herausgetretene Gott. Gott ist nicht mehr ferne.

Nicht das kalte Weltall, ein blindes Schicksal, der pure Zufall, das stumme Nichts umgeben uns, sondern Gott und seine Liebe zu uns persönlich. In Jesus streckt Gott seine Hände nach uns aus. Im Kind von Bethlehem und im Mann von Golgatha erklärt uns Gott seine Liebe und wirbt um unser Leben. **Gott tritt aus dem Rahmen heraus und kommt zu uns!**

03. Dezember

Jesus Christus, der kommende Herr

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der Herr unsere Gerechtigkeit«. Jeremia 23,5.6

06. Dezember

Den Ruf Gottes erwidern

Denn er spricht: »Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2. Korinther 6,2

10. Dezember

Wegbereiter sein

Wie geschrieben steht im Propheten Jesaja: „Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bereiten soll.“ „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben!“

Markus 1,2.3

13. Dezember

Das Beispiel Josef

Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Matthäus 1,24

17. Dezember

Jesu Christus das Vorbild!

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.

Galater 4,4.5

20. Dezember

Der Gottessohn

Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«? Und wiederum: »Ich werde sein Vater sein und er wird mein Sohn sein«?

Hebräer 1,5

25. Dezember

Gott mit uns!

»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Matthäus 1,23

Bibellesung: Mi 5,1; Joh 1,9–14

31. Dezember

Gebt unserm Gott die Ehre!

Denn ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre! Er ist ein Fels. Seine Werke sind vollkommen; denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und wahrhaftig ist er.

5. Mose 32,3.4

Jugendgottesdienst

Wahrhaftig frei sein!

Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

Galater 3,29

Jahresmotto 2018

„Treue zu Christus!“

„Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei Dir, Herr“, so klingt es in einem Kanon von Joachim Schwarz.

Zum Jahresende fallen diese beiden großen Themen zusammen: Der November ist geprägt von der Vergänglichkeit, dem Abschied, der Trauer, dem Ende – auch dem Ende des Kirchenjahres. Doch schon Ende November und im Dezember kündigt sich das Neue an: Licht erscheint in der Finsternis, Trost breitet sich aus, Gebeugte richten sich auf, freudige Erwartung und Wiedersehen.

Mit dem ersten Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Das Licht bahnt sich den Weg durch die Finsternis. Ab Advent werden wieder viele Sterne in unseren Fenstern leuchten und kündigen vom Neuanfang, der kommen wird.

Und von der Herrlichkeit die kommen wird.

Und vom Heiland, der kommen wird.

Für Dich, für mich, für alle Menschen.

Schön, dass wir einem vertrauen können, wie es in einem unserer Lieder (GB 35) heißt: Das Jahr geht hin, nun segne du den Ausgang und das Ende; deck dieses Jahres Mühsal zu, zum Besten alles wende. Du bleibst allein in aller Zeit, ob wir auch gehn und wandern, die Zuflucht, die Geborgenheit von einem Jahr zum Andern.

Schön, wenn wir uns wiedersehen, euer

S. Oliver

Liebe Geschwister, liebe Leser und Leserinnen,

„alle Jahre wieder“ hören wir wieder in diesen Tagen, aber der alljährliche Trubel um das Weihnachtsfest wird vielen zu viel. Dieses Gefühl könnte uns auch packen. Deshalb ist es gut, wenn wir die Vorbereitungszeit, Advent, sowie das eigentliche Fest zu deren wahrer Bedeutung erheben und nicht in Rummel, Trubel und den Konsummarathon abgleiten lassen. Derartiges kann wirklich überdrüssig machen.

Immer mehr Menschen sehnen sich nach Ruhe, Stille und Innehalten in der Vorweihnachtszeit. Aber $\frac{2}{3}$ der befragten Deutschen und mehr als die Hälfte der Österreicher fühlen sich gestresst und unter Druck. Nicht unbedeutende Kräfte bringen wir auf um uns im Gleichgewicht zu halten.

Früher brauchte man keine Elektronik. Gewogen wurde mit einem Gewicht auf der einen Seite der Waage. Geriet sie ins Gleichgewicht, war man gerecht bedient. So entspricht das Gleichgewicht der Gerechtigkeit. Gott gab seinen Sohn auf diese Erde, um ein Gleichgewicht herzustellen. Er auf der einen Seite, der Mensch auf der anderen. Dieser Gedanke zieht sich durch das ganze Evangelium. Es ist von Gott immer Gleichsein mit ihm angestrebt! Das gelingt nur, wenn wir Jesu Christus auf unsere Seite der Waage nehmen. Wir geraten ins Gleichgewicht – für immer und ewig, in jeder Beziehung.

Bald feiern wir wieder seinen Geburtstag auf Erden, den Beginn der Gnadenzeit, denn die Gnade ist das Gewicht und unsere Freude an ihm schafft nun die Ausgeglichenheit.

Mit der Geburt Jesu meldete sich Gott mit seinem Plan zurück, der Menschheit Erlösung und Befreiung für alle Ewigkeit zu schenken (2. Korinther 3,9). Hier ging es nicht um die Rettungsaktion für Einzelne, sondern für alle Menschen. Jeder kann sich angesprochen fühlen. Wenn das kein Grund zum dankbaren feiern ist, dann gibt es keinen. In diesem Sinne lasst uns Advent und Weihnachten begehen: Ausgeglichen, dankbar und fröhlich.

Euer Eberhard

Die Wüste der Welt weint

Eine alte Geschichte aus Nordafrika erzählt von einem Beduinen, der sich immer wieder der Länge nach auf den Boden legt und sein Ohr in den Wüstensand drückt. Stundenlang horcht er in die Erde hinein. Verwundert fragt ihn ein Missionar: „Was machst du da eigentlich auf der Erde?“ Der Beduine erhebt sich und antwortet: „Freund, ich horche, wie die Wüste weint, sie möchte so gerne ein Garten sein!“

Die Wüste der Welt weint, sie möchte so gerne ein Garten des Lebens sein. Die Wüste des Krieges weint, sie möchte so gerne ein Garten des Friedens sein. Die Wüste des Hungers weint, sie möchte so gerne ein Garten voller Nahrung sein. Die Wüste der Armut weint, sie möchte so gerne ein Garten sein, in dem alle Menschen ihr Auskommen haben.

Die Wüste der Einsamkeit weint, sie möchte so gerne ein Garten der Begegnung sein. Die Wüste aus Beton weint, sie möchte so gerne ein Garten voller Blumen sein. Die Wüste aus Verzweiflung weint, sie möchte so gerne ein Garten der Hoffnung sein. Die Wüste der Schuld weint, sie möchte so gerne ein Garten der Vergebung sein. Die Wüste des Sterbens weint, sie möchte so gerne ein Garten des neuen Lebens sein.

Eine ganze Schöpfung weint und ängstigt sich, sehnt sich und hofft auf Erlösung und Befreiung. Und das ist die Botschaft des Advents, dass Gott in seiner Herrlichkeit die Wüste dieser Welt in einen blühenden Garten verwandeln wird. Er kommt. Und mit seinem Kommen beginnt eine Verwandlung. Erst ganz klein und leise, verborgen und andeutungsweise. Aber dann einmal mit Macht und Herrlichkeit.

Axel Kühner, Das große Axel Kühner Textarchiv

Zitate:

- Tue zuerst, was du dir vom anderen wünschst. *Jean-Luc Schneider*
- Sorge für Ruhe in deiner Seele, mach Platz in deinem Herzen für Jesus. *Wolfgang Nadolny*
- Lieben liegt im Wesen der Seele. *Rüdiger Krause*
- Was will Gott? Dass wir ihn mit allen Fasern unseres Herzens lieben und ihm im Rahmen unserer Möglichkeiten nachfolgen. *Rüdiger Krause*

Weihnachten, eine Zumutung ohne Weihnachten

Passt Weihnachten noch in unsere Zeit? Über zwei Milliarden Menschen feiern es, aber glauben sie noch der alten Botschaft von der Menschwerdung Gottes? Sie singen vom Frieden, von Freude, von Liebe – und doch: Die Welt sieht anders aus.



Foto: Oliver Rütten

Weihnachten ohne Weihnachten? Wie soll das gehen? Wer kann die wohligen Gerüche, Lichterkränze, den geschmückten Baum, die frommen Lieder ertragen, wenn Weihnachten nicht ein Fest des Glaubens bleibt? Weihnachten ohne Glauben ist schwer erträglich. Kriege, Kindersterben, Hoffnungslosigkeit, Börsendominanz: „Nein, ich finde Weihnachten überhaupt nicht schön. Es ändert für mich nichts“, sagt der Kranke. Und auch der Arzt, der ihn behandelt, muss arbeiten. „Ich finde Weihnachten total trostlos“, sagt der Einsame. „Worüber soll ich mich freuen?“ Der Obdachlose sucht eine windstille Hausecke, die Suppenküchen sind voll.

Was also ist an Weihnachten besonders? Gar nichts, es sei denn, wir machen es besonders. Der Heiland ist geboren – Gott wurde Mensch in seinem Sohn: allgemeiner Glaube der Christenheit. Vor allem das verbindet die auf Christus Getauften.

Ich liebe dich – ich helfe dir – ich komme wieder!

Weihnachten und der Glaube an Jesus Christus, den Heiland der Welt, passen immer noch und vielleicht sogar mehr denn je in unsere heutige Zeit. Der Heiland wird dringend benötigt. Einer, der heil macht, was kaputt ist. Der Glaube an ihn ist das beste Rezept gegen Hoffnungslosigkeit und Angst, ist ein gutes Bollwerk gegen Menschenverachtung und Kriegsgelüste. Dieser Christus habe uns drei Botschaften hinterlassen, sagte der internationale Kirchenleiter dem Kinderchor, der ihn vor dem Gottesdienst in Perth erwartete: „Ich helfe dir – ich liebe dich – ich komme wieder!“ Das ist das Evangelium in drei

Sätzen – ein gewaltiger Trost für die mindestens zwei Milliarden Christen. Daraus lässt sich etwas machen.

Dem guten Beispiel folgen

„Am heutigen Weihnachtstag möchte ich auf Maria verweisen, die sich in den Willen Gottes fügte und so durch Gehorsam und Demut dazu beitrug, dass Gott in Jesus Mensch werden konnte. Maria ist ein Beispiel, dem wir folgen können“, sagt Stammapostel Jean-Luc Schneider in seiner Weihnachtsbotschaft. Ihr „mir geschehe, wie du gesagt hast“ war Ausdruck tiefsten Glaubens und Vertrauens. Dabei erhielt Maria erst sehr viel später, als Jesus nämlich auferstanden war, den Beweis dafür, dass sich die Verheißung des Engels erfüllt hatte: Er war wirklich der Heiland, der Sohn Gottes! Soweit können Menschen nicht immer sehen, oft reicht ihr Blick nur vor die Nasenspitze. Deshalb hat Weihnachten auch etwas mit Geduld und Ausdauer zu tun. Der in Betlehem geborene Heiland will nämlich wiederkommen als Bräutigam. Und diese Verheißung steht noch aus.

Dazu sagt Stammapostel Schneider: „Wir wollen aber, wie Maria, der ‚Zumutung‘ des Glaubens nicht aus dem Wege gehen, sondern sie annehmen und den Glauben bewahren.“. Nur so lässt sich aus noch nicht erfüllten Verheißungen Gewinn ziehen.

Weihnachten – ein Fest der Freude

„Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“ (aus der Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2).

Quelle: <http://nac.today/de/249630/431694>

Autor: Peter Johanning

Datum: 24.12.2016

Advent das ist die stille Zeit

Advent das ist die stille Zeit,
Die Tage schnell verrinnen.
Das Fest der Liebe ist nicht weit,
Fangt an euch zu besinnen!

Es gab wohl manchmal Zank und Streit
Ihr habt euch nicht vertragen.
Vergesst das Jetzt und seid bereit,
Euch wieder zu vertragen.

Denn denk nicht nur ans eigene Glück,
Du solltest danach streben.
Und anderen Menschen auch ein Stück
Von deiner Liebe geben.

Der eine wünscht sich Ruhm und Geld,
Die Wünsche sind verschieden.
Ich wünsche für die ganze Welt
Nur Einigkeit und Frieden.

Autor: *unbekannt*

Impuls 12/2017

Weihnachten – Fest der Allmacht Gottes

Weihnachten ist das Fest der Liebe, das Fest der Freude, das Fest des Friedens und ein Fest der Besinnlichkeit. Für viele, die den christlichen Ursprung und Gehalt des Weihnachtsfests kaum kennen, ist Weihnachten vor allem ein Fest des Schenkens und ein Fest der Familie. In all den Beschreibungen erschöpft sich die Bedeutung des Festes aber noch lange nicht.

Die Geburt Jesu, die Menschwerdung des Gottessohnes, ist vor allem auch ein Zeichen der Allmacht Gottes. Weihnachten zeigt aller Welt unmissverständlich: Gott lässt sich nicht aufhalten, die Welt von der Macht des Bösen zu befreien. Gott will, dass allen Menschen geholfen werde. Dieses Ziel verfolgt er mit aller Macht. Unaufhaltsam. Niemand hält Gott auf, der Menschheit Heil und Erlösung zu schenken. Nichts konnte sein Vorhaben verhindern, die Sünde und den Tod endgültig und ein- für allemal zu bezwingen. **Weihnachten zeigt uns: Gottes Liebe ist stärker als aller Hass, Gottes Barmherzigkeit ist größer als alle Schuld.**

Gott ist allmächtig. Nichts wird ihn daran hindern, dich und mich in die ewige Gemeinschaft mit ihm zu führen. Nichts kann ihn daran hindern, dich und mich von allem Bösen zu erretten. Und nichts und niemand kann uns jemals aus der Hand Gottes reißen. Dafür hat uns Gott seinen Sohn geschenkt.

Impuls aus einem Gottesdienst des Stammapostels (aus: „Unsere Familie“ 24/2017)

Mit freundlicher Genehmigung: Neuapostolische Kirche International

Alle Fotorechte eingeholt

Impressum (V.i.S.d.P.): Eberhard Martin, Herdlauchring 45,
71101 Schönaich, Tel. (07031) 7782074, martin.schoenaich@googlemail.com

Auflage: 30 Stück, erscheint monatlich, Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedarf der Genehmigung des Herausgebers ©2011-2017 NAK Schönaich